



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Winterthur, Trollstrasse 10

**«Gnade
sei mit euch!»**



Predigt: Markus Bach
Liturgie: Manuel Both
Musik: Manuel Zolliker

Antritts-Gottesdienst vom 27. August 2023
Markus Bach

Predigttext: Philipper 1, 1-2



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Winterthur, Trollstrasse 10

Gottesdienst vom 27. August 2023

EMK Winterthur

Liebe Gemeinde

Am letzten Sonntag hat Avi davon gesprochen, dass wir immer wieder Anfängerinnen und Anfänger sind und es auch sein dürfen. Er hat sogar betont, dass es ein Merkmal unseres Gottes ist, dass er uns immer wieder neu die Möglichkeit gibt anzufangen. Wir sind nicht einfach auf das fixiert, was schon war an Gutem oder Schlechtem. Wir dürfen in unserem Leben immer wieder Anfängerinnen und Anfänger sein.

Das hat mich und Marian natürlich ganz besonders angesprochen. Wir sind jetzt solche Anfänger und Anfängerin - in der EMK Winterthur. Und wenn man es so erlebt, wie wir es erlebt haben, der fängt eigentlich immer wieder gerne an. Herzlichen Dank für all eure Zeichen des Willkommens. Wir fangen sehr gerne an, bzw. haben schon sehr gerne angefangen.

Trotzdem will ich doch noch einen Blick auf das Alte werfen. Im Besonderen will ich mit Euch auf meinen Abschieds-Gottesdienst in Uster zurückblicken. Anfangs- und Schluss-Gottesdienste haben es in sich, was die Themenwahl betrifft. Was soll man zum Schluss oder zum Anfang im Gottesdienst betonen? Worauf soll

hingewiesen werden? Was ist wichtig? Diese Fragen sind nicht so einfach, weder bei einem Schluss- noch beim Antritts-Gottesdienst.

Beim Schluss-Gottesdienst in Uster habe ich den Gottesdienst zu einem Schlusswort von Gott gehalten. Es war mir wichtig, keine Abschiedsrede zu halten, sondern ein Schlusswort. Und es sollte nicht mein Schlusswort sein, sondern ein Schlusswort von Gott.



Es ist der letzte Vers in der Bibel, den ich als Grundlage für diese Schlusspredigt gewählt habe:

Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen! (Off. 22, 21)

Ich hatte festgestellt, dass viele neutestamentliche Briefe mit dem Hinweis auf die Gnade Gottes schliessen. Es scheint mir, wie wenn wir in unseren persönlichen Briefen abschliessen mit «Ha di gärn!» und damit auf das Wesentliche hinweisen, was zwischen dem Briefschreiber und dem Briefempfänger herrscht. Schliessen auch die meisten Briefe des neuen Testaments und sogar das ganze Neue Testament:

Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!

Das Besondere an der Gnade ist, dass sie nicht nur am Schluss steht, am Schluss eines Briefes, am Schluss eines Lebens, am Schluss vor einem Neuanfang, sondern auch am Anfang der meisten Briefe im Neuen Testament zu finden ist. Besonders die paulinischen Briefe beginnen zunächst mit dem Absender (so

weiss man, wer da schreibt) und dem Adressaten, so weiss man, an wen der Brief geht. Und dann folgt der Wunsch:



«Gnade sei mit euch!»

Die Gnade also nicht nur am Schluss als eine Art Zusammenfassung von dem, was Grundlage des Schreibens ist, sondern

schon zu Beginn als Wunsch formulierter Hinweis:

«Gnade sei mit euch!»



So lesen wir es zum Beispiel im Brief des Paulus an die Philipper:

¹ Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, an alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi samt den Bischöfen und Dia-

konen: ² Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus! (Phil. 1, 1 - 2)



Das Erste, was Paulus der Gemeinde in Philippi sagen will, lautet:

«Gnade sei mit euch!»

Kann man besser etwas anfangen als mit dem Wunsch nach Gottes Gnade? Ich

glaube nicht! Ich bin sogar davon überzeugt, dass ein wirklicher Neuanfang nur möglich ist, wenn er auf der Basis der Gnade geschieht. Nur so ist es möglich, anzufangen und nicht immer das fortsetzen zu müssen, was ich bisher gemacht habe.

Dass dieser Vers in so vielen neutestamentlichen Büchern am Anfang vorkommt, hat für mich eine tiefe Bedeutung. Mit diesem Satz soll auf das Zentrum hingewiesen werden, worum es dem Verfasser geht. «Genau darum geht es!» sagt uns der Verfasser. Die Botschaft der verschiedenen biblischen Bücher ist unterschiedlich und auch die Theologien sind vielfältig. Aber das Zentrum, die Basis ihrer Botschaft ist auffallend einheitlich:

«Gnade sei mit euch!»

Wir sind auf diese Gnade angewiesen, von der Paulus schreibt, dass sie immer mächtiger ist als unsere Schuld, unsere Sünde. Ich bin sehr dankbar, dass ich in einer solchen gnädigen Gemeinschaft mit Gott, aber auch mit Menschen leben darf. Zum menschlichen Leben und auch besonders zu meinem Leben gehört es, dass wir/ich schuldig werden. Das wird auch hier in der EMK Winterthur der Fall sein. Ich bin nicht fehlerlos und kann auch nicht alles. Und ich gehe auch nicht davon aus, dass die Menschen der EMK Winterthur fehlerlos sind. Da schätze ich es, dass wir in einer gnädigen Gemeinschaft leben und ich hoffe, dass wir das immer wieder auch erfahren. Ich durfte dies schon als etwas wie die vorlaufende Gnade erfahren.

Wichtig ist mir aber auch, dass wir diese Gnade nicht nur im Zusammenhang mit unserer Schuld verstehen. Der Begriff der Gnade beschreibt das Verhältnis zwischen Gott und allen Menschen. Die Gnade ist die Art, wie sich Gott dem Menschen zuwendet. Darin eingeschlossen sind Begriffe wie Liebe, Kraft, Geduld, Freude, Friede, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut (vgl.

Gal. 5,22). Diese Begriffe verwendet Paulus, um auf das Wirken des Geistes bei uns hinzuweisen. Und damit sind sie auch Erfahrungsweisen, wie wir Gott erfahren können. Und wir können diese Erfahrungsweisen mit dem Begriff «Gnade» zusammenfassen». Wenn uns Gnade gewünscht wird, so heisst das nichts anderes, als dass wir die liebevolle Zuwendung Gottes erfahren können.

Und diese liebevolle Zuwendung, diese Gnade gilt allen Menschen, ausnahmslos. Es gibt keine Einschränkung auf eine bestimmte Menschengruppe, wie die Methodisten oder eine andere Religionsgemeinschaft, eine bestimmte Kirche, besonders fromme Menschen oder eine andere Gruppe. Niemand fällt aus diesem «allen» heraus. Es gibt kein «ausser». Die Gnade, die in Jesus Christus sichtbar und erkennbar wurde, gilt allen Menschen.

Auf dieser Basis der Gnade will ich meinen Dienst in der Gemeinde in Winterthur bauen, ich will damit anfangen und will damit auch einst zum Schluss kommen (wie ich auch langsam zum Schluss der Predigt kommen sollte). Ich will meinen Dienst nicht auf das aufbauen, was ich meine Stärken oder Schwächen sind, sondern auf das, was von Gott als Basis für alle Menschen bereits vorhanden ist. Es ist das, was meine Vorgängerinnen und Vorgänger in der Gemeinde gepredigt haben und es ist das, was auch meine Nachfolgerinnen und Nachfolger verkündigen werden: **«Gnade sei mit euch!»**



Ich möchte in meinen nächsten Predigten dieser Gnade noch etwas mehr auf die Spur kommen und habe mich deshalb entschlossen, eine Predigtreihe zum Thema «Die Gnade ist grösser» zu machen.



Folgende Themen werde ich dabei aufnehmen:

- Gnade ist grösser als unsere Vorstellungskraft
- Gnade ist wertvoller als unsere Schulden
- Gnade ist erfüllender als unser Mangel
- Gnade ist tiefer als unsere Wunden
- Gnade ist verbindender als unsere Konflikte
- Gnade ist kraftvoller als unsere Schwächen
- Gnade ist hoffnungsvoller als unsere Erfahrungen

«Gnade» ist der Anfang und Schluss meines Dienstes. Es ist nicht mein Wort oder mein Begriff. Es ist das Wort unsere Gottes, der sich uns immer wieder gnädig zuwendet.

«Gnade sei mit euch!»

Amen.